

## MIT Cuxhaven Auf Problem mit Wolf schell reagieren

**Cuxhaven.** „Nur eine Beruhigungsspiel“ ist nach Meinung von Dr. Dirk Timmermann, Vorsitzender des MIT-Kreisverbandes Cuxhaven, das Eingeständnis von Niedersachsens Umweltminister Christian Meyer (Grüne), dass es angesichts der immer zahlreicheren Wolfsrisse an der Küste und auf den Deichen „Handlungsbedarf“ gebe.

„Denn Meyer will auf Regelungen auf Bundes- und EU-Ebene warten“, zitierte Dr. Timmermann Presseverlautbarungen des Ministers vom Montag dieser Woche. „Das heißt übersetzt: das Land Niedersachsen tut nichts, sondern lässt die Nutztierhalter auch in unserer Region mit dem Wolfsproblem weiterhin allein und damit im Stich“, bedauerte der MIT-Kreisvorsitzende.

Er sieht auch die Bundestagsabgeordneten Daniel Schneider (SPD) und Stefan Wenzel (Grüne), der zudem Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium ist, sowie den Landtagsabgeordneten Oliver Ebken (SPD) in der Pflicht, sich in den Regierungskoalitionen in Berlin und Hannover für die Lösung der Wolfsproblematik in der Region einzusetzen. „Sie müssen jetzt schnell reagieren, denn das Problem ist dringend“, so Dr. Timmermann.

Meyer habe mit seinen Äußerungen offenbar auf die große Demonstration von Wolfsgegnern am Sonnabend im ostfriesischen Aurich reagiert. Dort hatten rund 3000 Kritiker eine Änderung der Politik und den Abschuss von problematischen Wölfen gefordert.

„Problematisch ist in Ostfriesland und auch in unserer Region jeder Wolf“, betonte Dr. Timmermann. Schon seit langem fordere die MIT einen 70 Kilometer breiten wolfsfreien Streifen entlang der Nordseeküste und den Flussdeichen. „Immer häufiger kommt es hier zu Wolfsrissen an Schafen, Rindern und sogar Pferden.“

Gerade die Schafe seien für die Deichsicherheit von besonderer Bedeutung. Sie sorgten für einen kurzen Grasbewuchs und zudem für eine Verdichtung der Deiche, die ohne Schafe unsicherer würden. „Es geht hier um die Entscheidung, ob der Schutz des Wolfes Vorrang vor dem Schutz der Menschen vor den Folgen von Sturmfluten hat“, betonte der MIT-Politiker. (red)

## Ferienpass-Programm Jetzt Pläne für die Ferien machen

**Wurster Nordseeküste.** Der Ferienpass für Kinder und Jugendliche der Gemeinde Wurster Nordseeküste ist online. Der Gemeindejugendring hat ein attraktives Programm zusammengestellt. Es reicht von Wattfußball über vielfältige Kreativangebote bis zu diversen Ausflügen in den Wildpark Schwarze Berge bei Hamburg, zur Skateranlage in Cuxhaven, zum Zoo am Meer in Bremerhaven oder einem Segelfliegerkurs in Nordholz.

Ab sofort können Eltern ihre Kinder dafür anmelden. Zeit ist dafür noch bis Sonntag, 18. Juni. Damit alle Kinder und Jugendlichen dieselben Chancen haben, landen alle Anmeldungen zunächst auf einer Warteliste. Wie der Gemeindejugendring mitteilt, werden die Plätze dann am Montag, 19. Juni, verlost. Die meisten Angebote kosten zwischen null und sechs Euro. Anmeldung: [www.unserferienprogramm.de](http://www.unserferienprogramm.de)

# Hospiz ist nicht gleich Sterben

Hospizgruppe und Kinderhospiz wollen Schulter an Schulter für mehr Lebensqualität eintreten

VON MAREN REESE-WINNE

**Cuxhaven.** Warum denn die Hospizgruppe gar nichts für Kinder anbiete, wurde Koordinator Jörg Peters von der Hospizgruppe Cuxhaven kürzlich gefragt. Er konnte aufklären und auf das Kinderhospiz Cuxhaven-Bremerhaven hinweisen. Aber dass in der Palliativversorgung viele Informationen vermischt werden, kennen Jörg Peters und Martina Willner vom Kinderhospizverein gut.

Ende des vergangenen Jahres haben sie beschlossen, künftig enger zu kooperieren. Das zeigten sie bereits beim Ehrenamtstag; aktuell planen sie ein Benefizkonzert für den Winter.

Besonders freuen sich die beiden Koordinatoren über die Begegnung ihrer Ehrenamtlichen. Martina Willner: „Wenn Erfahrung und Innovation voneinander profitieren, kann das unheimlich befruchtend sein.“

„Wir sind nichts ohne unsere Ehrenamtlichen“, stellen beide fest. Diese profitierten nicht nur selbst, sondern seien auch Multiplikatoren: „Wenn nur eine Person von 100 hierdurch früher über unser Angebot erfährt, hat es sich schon gelohnt.“

### Unterschiede der beiden Institutionen

Umfang, Dauer und Abrechnung der Begleitungen unterscheiden sich in beiden Institutionen voneinander. Verkürzt gesagt kommt die Hospizgruppe Cuxhaven der Diakonie Cuxland – so der offizielle Name – in der Begleitung der letzten Lebensphase zum Tragen; bei Kindern kann – und sollte – sich die Begleitung



Der Wunschzaun am Kinderhospiz in der Franz-Rotter-Allee wirkt in vielen Fällen gleichzeitig wie ein Türöffner. Foto: Kinderhospiz

über Jahre erstrecken. „Es ist wichtig, dass die Eltern wissen, dass sie nicht erst kommen dürfen, wenn der Tod im Raum steht“, konkretisiert Martina Willner. „Wie lange hätten wir schon Unterstützung erhalten können“, wie oft hat sie diesen Stoßseufzer schon gehört. Viele verbänden den Begriff „Hospiz“ mit dem Sterben – aber tatsächlich werde in der Franz-Rotter-Allee gespielt, getobt und gelacht.

Die lebensverkürzend erkrankten Kinder könnten hier Gleichaltrige treffen und Gemeinschaft erleben. „Diese Kin-

der haben sonst oft nur mit Erwachsenen zu tun. Hier können sie Aktivitäten erleben, in denen die ganze Gruppe und nicht nur sie im Fokus stehen“, erklärt Martina Willner. „Leiden können gelindert und Wünsche erfüllt werden.“

„Bei uns sind die Begleitungen manchmal recht kurz“, berichtet Jörg Peters. Aber auch hier gehe es keineswegs nur schwermütig zu, sondern die Arbeit verschaffe allen Beteiligten auch tolle beglückende Momente. Einmal im Jahr treffen sich die Ehrenamtlichen der Gruppe zu einem Gedenkabend, an dem sie sich noch einmal an die Begleitungen des Jahres erinnern.

### So viele laufende Begleitungen wie noch nie

Die Angehörigen werden einbezogen und sind ebenso Ziel der Hilfestellung und Entlastung. Das gilt auch für die Zeit nach dem Sterben. Das Kinderhospiz bietet Trauerangebote sowohl für Kinder, die Eltern, Geschwister oder andere nahe Verwandte verloren haben (Trauerinsel) als auch für Eltern an (Schmetterlingsinsel). Auch für solche, deren Ba-

reits im Mutterleib oder bei der Geburt verstorben ist.

Die Einrichtungen spüren die Auswirkungen des überlasteten Gesundheitssystems: „Wir haben mehr Palliativberatungen und so viele laufende Begleitungen wie noch nie“, berichtet Jörg Peters. „Viele fangen in ihrer Verzweiflung über lange Wartezeiten auf Arzt- oder Psychologentermine selber an zu suchen und treffen dann auf uns“, so die Erfahrung. Dabei sei die Begleitung wertvoll, um unter Umständen schwere Folgen zu vermeiden. Gerade Kinder in Trauer würden oft in der guten Absicht, sie schützen zu wollen, abgeschirmt. „Das bewirkt genau das Gegenteil“, so Martina Willner.

Natürlich beginne jede Begleitung mit Einzelgesprächen, sagt sie, aber die Bedeutung der Gruppen sei unschätzbar: „Wir erleben, dass sich zwischen den Müttern ganz enge Freundschaften entwickeln. Und der Ursprung dafür war das Hospiz.“ Jörg Peters kennt denselben Effekt von den Trauerangeboten der Hospizgruppe.

Enge Schnittstellen gebe es, wenn schon junge Menschen schwer krank würden. Gerade,

wenn noch kleine Kinder da seien, versuche die erkrankte Person häufig, auch auch noch alle um sich herum zu schützen. Die Hilfsangebote könnten dabei helfen, diese Last auf mehrere Schultern zu verteilen.

Ohne aktuellen Anlass scheuen sich viele allerdings vor allzu engem Kontakt. Dabei stehen in beiden Institutionen die Türen offen: in der Kasernenstraße 1 bei der Hospizgruppe und in der Franz-Rotter-Allee 13 beim Kinderhospiz. Dort erregt derzeit eine Reihe bunter Vogelhäuschen am Zaun die Aufmerksamkeit. Darin verbergen sich kleine Zettel mit der Bitte um eine Anschaffung oder einen Zuschuss zur nächsten Pommes- und Eisrunde. Selten dauert es lange, bis Leute mit der Sachspende vor der Tür stehen. „Und wir regen sie immer an, hereinzukommen“, erzählt Martina Willner.

Auch in der Dankbarkeit über die große Hilfs- und Spendenbereitschaft sind sie und Jörg Peters sich einig: „Viele lassen sich richtig kreative Dinge einfallen, damit die Spende in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird und Nachahmer angeregt werden.“



Jörg Peters und Martina Willner sehen in der Kooperation viele Chancen - für die beiden Hospiz-Einrichtungen und für die Menschen, die deren Hilfe suchen. Foto: Reese-Winne

## Vier Wochen Schüleraustausch

Gruppe aus Altenwalde fuhr gleich mit dem Bus ihrer Gäste zurück nach Vannes

**Altenwalde.** Vieles lernt man erst zu vermissen, wenn es nicht mehr wie gewohnt vorhanden ist. So erging es auch der Geschwister-Scholl-Schule Altenwalde und ihrem nun seit 36 Jahren bestehenden Schüleraustausch mit dem Collège Le Sacre Coeur im französischen Vannes.

Über zwei Jahre musste der Austausch im Zuge der Corona-Krise ruhen. Nun kam es nach dieser Zeit gleich geballt auf die 40 Schülerinnen und Schüler der beiden Partnerschulen zu: Vom 23. Mai bis 4. Juni 2023 waren die Franzosen zu Besuch. Die Teilnahme am Unterricht und an gemeinsamen Ausflügen bildete den Auftakt, um gleich die Beziehung anzubahnen und zu stärken.

### Sprachhindernisse pragmatisch überwunden

Die Altenwalder Schule blickt jährlich auf ihre Namensgeber zurück, schlüpft in die Rollen von Hans und Sophie Scholl oder arbeitet mit Jugendlichen die un-

fassbaren Verbrechen der Nationalsozialisten in verschiedener Form auf. Bei allem Respekt und Umgang mit der eigenen deutschen Vergangenheit richtet die Schule ihren Blick mit Hilfe des Schüleraustausches in eine positive Zukunft und gibt den Jugendlichen die Möglichkeit, den europäischen Gedanken spielerisch wachsen zu lassen.

Doch die größte Leistung zum Gelingen des Austausches leisteten die Familien - Eltern und Geschwister nahmen die Gäste auf, behandelten sie wie ihre eigenen Kinder/Geschwister und ließen sie uneingeschränkt an Geburtstagen, Familienfesten und Ausflügen teilnehmen. Sprachhindernisse wurden dabei unter Zuhilfenahme des Eng-

lischen, per Google-Übersetzer oder ganz pragmatisch mit Händen und Füßen überwunden.

Am 4. Juni fuhren die deutschen und französischen Schülerinnen und Schüler mit ihren begleitenden Lehrkräften Françoise Bieliński, Marion Desnoyers, Felix Lotzkat, Jenny Kipp, Manuela Fischer und den Fremdsprachenassistenten Marion und

Felix gemeinsam mit dem Reisebus nach Vannes. Dort bleibt die deutsche Gruppe noch bis zum 16. Juni in den Gastfamilien.

Die Schulleiter Arne Ohland-Schumacher und Grégoire Laguerie sind sehr froh, dass der auf beiden Seiten schwer vermisste Schüleraustausch wieder stattfindet. Vor den Herbstferien 2023 beginnt bereits der nächste Schüleraustausch. Dann werden die Altenwalder Kinder erstmals mit dem Zug nach Vannes fahren, denn die um bis zu 50 Prozent gestiegenen Reisekosten per Bus sind nicht zu stemmen beziehungsweise den Eltern zuzumuten. Arne Ohland-Schumacher bedankt sich herzlich bei den deutschen Gasteltern und seinem Kollegium dafür, dass sie alle den Kindern diesen fantastischen Schüleraustausch ermöglichen. Als ehemaliger Schüleraustauschteilnehmer im Jahre 1995 pflegt er noch heute intensiven Kontakt zu seiner Gastfamilie - dies wünscht er im Idealfall jedem Austauschteilnehmer. (red)



Deutsche und Franzosen vor dem gemeinsamen Fahrradausflug in die Küstenheide. Foto: red